



KOF Bulletin

Nr. 141, Juni 2020

EDITORIAL 2

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

- Unternehmen revidieren Investitionspläne in der «ausserordentlichen Lage» deutlich 3
- Wie die COVID-19-Betroffenheit von Schweizer Unternehmen gemessen wird 7
- Der Schweizer Bausektor während COVID-19 10
- Neugründungen in der Schweiz: Eine Bestandsaufnahme 12

KOF INDIKATOREN

- KOF Geschäftslageindikator: Sturzflug gestoppt 15
- KOF Konjunkturbarometer: Historischer Tiefstand erreicht 18

ÖKONOMENSTIMME 19

AGENDA 20

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

In Krisen, das wissen wir aus der Forschung, sparen viele Unternehmen bei den Ausgaben für Forschung & Entwicklung. Seit Beginn der Corona-Krise steht die Befürchtung im Raum, dass es auch diesmal so sein könnte. Konkrete Zahlen fehlten aber bislang. Die KOF Investitionsumfrage gibt nun erste Hinweise. Jeweils im Herbst und im Frühling werden Schweizer Firmen zu ihren Investitionsplänen und -zielen befragt. Normalerweise verändern die Unternehmen ihre Vorhaben zwischen den beiden Umfragewellen nicht massiv. Diesmal ist das anders: Die aktuelle Frühlingsumfrage zeigt, dass die Unternehmen ihre Pläne für das laufende Jahr seit dem letzten Herbst deutlich angepasst haben. Konkret haben sie ihre Investitionspläne für Ausrüstungen infolge der COVID-19-Pandemie um 7.3 Prozentpunkte reduziert – und jene für Forschung & Entwicklung gar um 14.9 Prozentpunkte. Wie das den weiteren Verlauf der Rezession beeinflussen dürfte und was es mit einer sogenannten «Swoosh-Rezession» zu tun haben könnte, lesen Sie im ersten Beitrag.

Auch der zweite Beitrag beleuchtet die Betroffenheit von Schweizer Unternehmen durch die Corona-Krise. Im Mittelpunkt steht allerdings die Frage, wie diese Betroffenheit am schnellsten ermittelt werden kann. Forschende haben dafür einen «Corona Web Indicator» entwickelt: Sie messen per «Web Scraping», wie oft Unternehmen auf ihren Webseiten den Begriff «Coronavirus» oder Synonyme davon verwenden. Die Resultate unterscheiden sich je nach Unternehmensgrösse, Branche oder Kanton.

Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre

Franziska Kohler

KONJUNKTUR UND FORSCHUNG

Unternehmen revidieren Investitionspläne in der «ausserordentlichen Lage» deutlich



Die KOF Investitionsumfrage ermöglicht es, den kausalen Effekt der COVID-19-Pandemie auf die Investitionstätigkeit der Schweizer Unternehmen abzuschätzen. Demnach haben diese infolge der Pandemie ihre Investitionspläne für Ausrüstungen für das laufende Jahr um 7.3 Prozentpunkte reduziert, ihre Investitionspläne für Forschung und Entwicklung gar um 14.9 Prozentpunkte. Dies hat weitreichende Folgen für den weiteren Verlauf der Rezession und die Dynamik der darauf folgenden wirtschaftlichen Erholung.

Die diesjährige Frühjahrsumfrage, die vom 25. Februar bis 15. Mai 2020 durchgeführt wurde und an der 3104 Unternehmen teilgenommen haben, wird wesentlich von der COVID-19-Pandemie beeinflusst. In die Befragungsperiode fallen der erste positiv auf SARS-CoV-2 getestete Schweizer, der erste Schweizer Todesfall, die schweizweite Verbreitung des Virus sowie die vom Bund daraufhin getroffenen Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie.

Diese Vorkommnisse haben die Investitionsvorhaben der Unternehmen unweigerlich beeinflusst, was sich deutlich im Antwortverlauf der Umfrageteilnehmenden widerspiegelt. Insbesondere nach der Erklärung der «ausserordentlichen Lage» durch den Bundesrat am 16. März fallen die Investitionspläne der Firmen in der Tendenz tiefer aus.

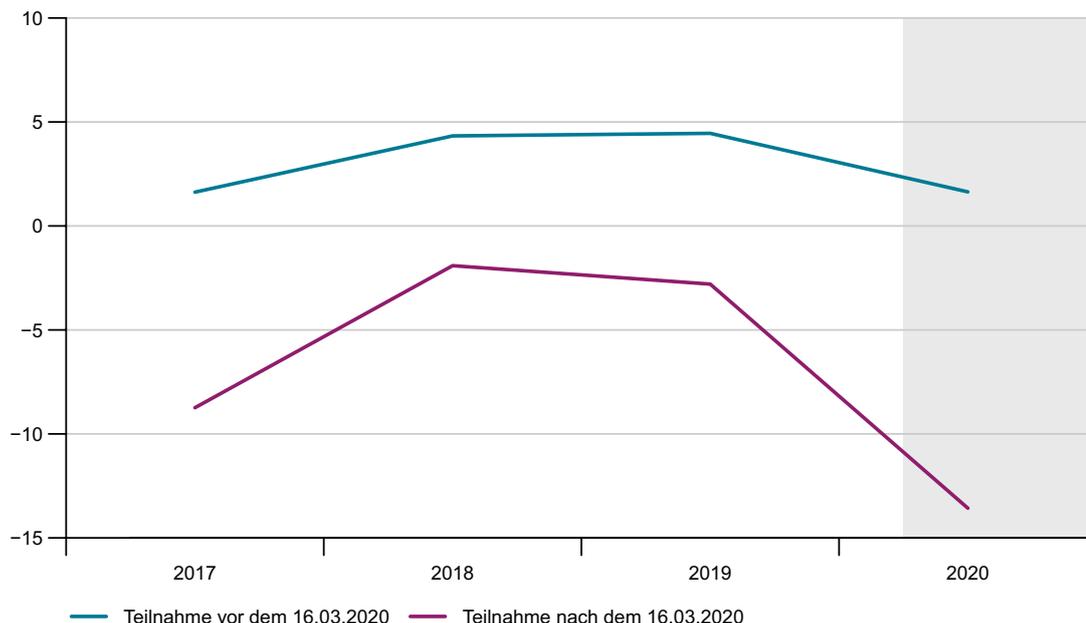
Die halbjährliche Durchführung und Wiederholung derselben Fragen über die verschiedenen Erhebungswellen der KOF Investitionsumfrage hinweg ermöglichen eine eingehendere Untersuchung, inwiefern die Unternehmen ihre Investitionspläne infolge der Pandemie verändert haben.

Differenz-von-Differenzen-Analyse mit «ausserordentlicher Lage» als Stichdatum

Im Herbst 2019 wurden die Unternehmen zu ihren Investitionsplänen für das nächste Jahr befragt. Im Frühjahr 2020 wurden sie erneut gefragt, welchen Betrag sie im laufenden Jahr für Investitionen ausgeben wollen. Mithilfe dieser Daten und einem sogenannten Differenz-von-Differenzen-Ansatz kann vertieft untersucht werden, ob und wie die Unternehmen ihre Investitionspläne im Frühjahr 2020 im

G 1: Revision der Investitionspläne in Ausrüstungen

(Mittlere Änderungen der für das jeweilige Jahr geplanten Investitionen, in Prozentpunkten)



Vergleich zu denjenigen verändert haben, die sie noch in der Erhebung vom Herbst 2019 geäußert hatten – je nachdem, ob sie die Investitionsumfrage im Frühjahr 2020 noch vor oder schon während der COVID-19-Pandemie ausgefüllt haben.¹

Die Revision der Investitionspläne wird demnach für zwei Gruppen von Unternehmen separat berechnet. Firmen, welche die Frühjahrsumfrage vor Ausbruch der Pandemie ausgefüllt haben, gehören zur ersten Gruppe; jene, die während der Pandemie geantwortet haben, zur zweiten Gruppe. Als Stichdatum für die Gruppenzuordnung wird der 16. März 2020 gewählt, an dem der Bundesrat die «ausserordentliche Lage» erklärt und weitreichende Massnahmen zum Schutz der Bevölkerung und zur Bekämpfung der Pandemie ergriffen hat.

Grafik G 1 zeigt die daraus resultierenden, mittleren Änderungen der geplanten Ausrüstungsinvestitionen je Gruppe für das jüngste Umfragepaar (Herbst 2019/Frühjahr 2020) sowie für drei weitere, vorherige Umfragepaare (Herbst 2016/Frühjahr 2017; Herbst 2017/Frühjahr 2018; Herbst 2018/Frühjahr 2019). So beschreiben die letzten Datenpunkte im Jahr 2020 beispielsweise, inwiefern die Unternehmen ihre für 2020 geplanten Investitionen in Ausrüstungen zwischen den Befragungen im Herbst 2019 und Frühjahr 2020 im Durchschnitt verändert haben.

Die meisten Werte liegen um die Nulllinie, was bedeutet, dass die Unternehmen ihre Investitionsvorhaben zwischen den beiden Umfragewellen in der Regel nicht massiv verändern. Zum Jahresende sind die Budgets für das nächste Jahr verabschiedet und die Unternehmen haben für gewöhnlich wenig Anlass, diese zwischen Herbst und Frühjahr grundlegend zu überarbeiten.

Das verhält sich dieses Jahr anders. Insbesondere die Unternehmen der zweiten Gruppe haben ihre Pläne zuletzt deutlich nach unten revidiert. Für die weitere Analyse ist es nun besonders wichtig, dass die beiden Linien vor dem gewählten Stichdatum parallel verlaufen. Die Idee der Differenz-von-Differenzen-Methode besteht nämlich darin, auf Basis dieses gemeinsamen Trends im Antwortverhalten der beiden Gruppen vor der Pandemie zu argumentieren, dass ohne COVID-19 auch im Frühjahr 2020 die rote Linie parallel zur blauen Linie verlaufen wäre. Unter dieser Annahme ergibt sich der Einfluss der Pandemie auf die Investitionspläne der Firmen, indem die geplante Revision derjenigen, die vor dem 16. März 2020 an der Umfrage teilgenommen haben, von der Revision jener subtrahiert wird, die nach dem 16. März geantwortet haben. Er ergibt sich demnach aus der Differenz der Differenzen.

Effekte nach Branchen unterscheiden sich stark

Im betrachteten Fall ist die Differenz negativ. Im Durchschnitt haben die Unternehmen ihre für dieses Jahr

¹ Der genaue Zeitpunkt der Beantwortung ist für diejenigen Teilnehmenden bekannt, die den Fragebogen elektronisch ausfüllen. Die nachfolgende Analyse beruht daher ausschliesslich auf den Antworten der Unternehmen, die elektronisch an der Befragung teilnehmen.

geplanten Ausrüstungsinvestitionen infolge der Pandemie um 7.3 Prozentpunkte nach unten revidiert. Mithilfe eines Regressionsmodells lässt sich schätzen, dass diese Veränderung und der in der Grafik illustrierte negative Effekt der Pandemie auf die Investitionspläne mit einer gewissen Irrtumswahrscheinlichkeit statistisch gesichert ist.

Darüber hinaus kann die Analyse mit derartigen Regressionsmodellen weiter vertieft werden. So zeigt sich beispielsweise, dass die Industrie (–11.1 PP) im Aggregat wesentlich stärker betroffen ist als der Dienstleistungssektor (–1.1 PP). Der Effekt auf den Bausektor ist dagegen nicht statistisch signifikant.

Die Heterogenität innerhalb der Sektoren ist beträchtlich, auf die einzelnen Branchen wirkt sich die Pandemie sehr unterschiedlich aus. Unter den Dienstleistern werden Verkehr und Tourismus (–52.5 PP), das Gastgewerbe (–48.1 PP) sowie der Detailhandel (–16.2 PP) besonders stark von der Krise beeinträchtigt. Umgekehrt hat sie sich positiv auf die Ausrüstungsinvestitionen in der Nachrichtenübermittlung (+74.5 PP), Finanzbranche (+63.1 PP) und Informationstechnologie (+26.7 PP) ausgewirkt.

Im Verarbeitenden Gewerbe sollen die Ausrüstungsinvestitionen infolge der Pandemie vor allem in der Herstellung von elektrischen Geräten und Ausrüstungen (–26.4 PP) sowie dem Maschinen- und Fahrzeugbau (–4.6 PP) reduziert werden. Im Gegensatz dazu wurden die

Investitionspläne in der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie (+13.0 PP) deutlich erhöht.

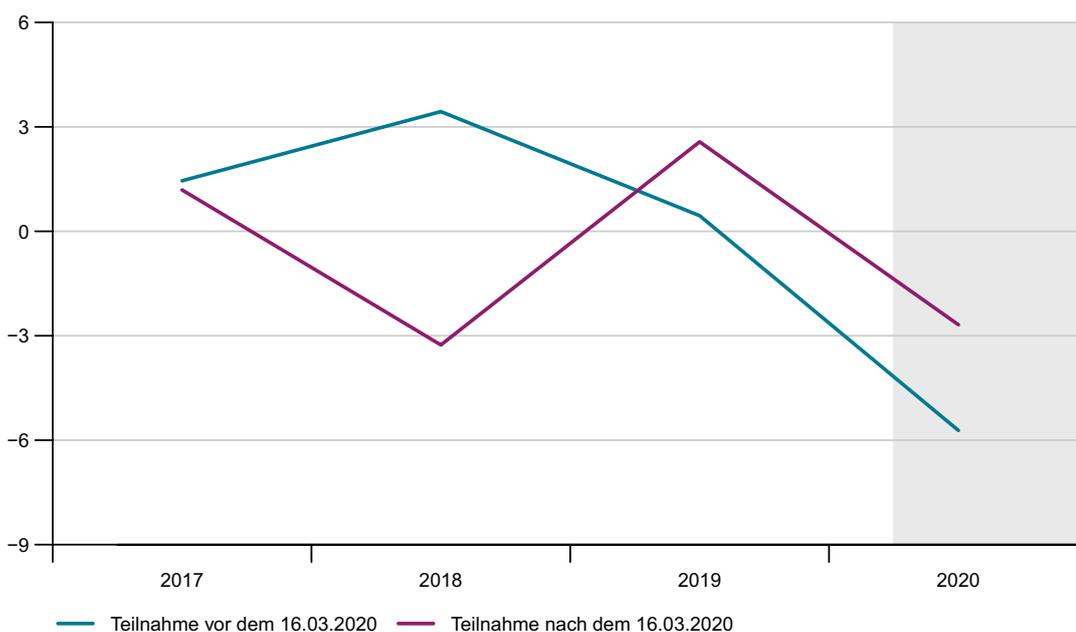
Tessiner Unternehmen revidieren Pläne am deutlichsten

Des Weiteren weist die Reaktion der Unternehmen eine grosse regionale Variation auf und korreliert mit der pro Region gemeldeten Zahl von bestätigten COVID-19-Fällen. Das Tessin und die Genferseeregion zählen zu den am stärksten betroffenen Gebieten; mehr als die Hälfte aller in der Schweiz bestätigten Fälle entfallen auf diese beiden Regionen.² Die Fallquoten, gemessen an der Wohnbevölkerung, betragen 0.95% bzw. 0.75%. Die im Tessin ansässigen Unternehmen haben ihre Investitionspläne denn auch am stärksten reduziert (–62.1 PP), gefolgt von jenen aus der Genferseeregion (–30.6 PP). Demgegenüber sind die Punktschätzungen in der Zentral- und Ostschweiz am höchsten (+0.9 PP bzw. –0.9 PP), wo die Fallquoten mit 0.19% bzw. 0.20% schweizweit am tiefsten sind.

Dieselben Betrachtungen lassen sich auch für die in der Umfrage erhobenen Bauinvestitionen und Investitionen in Forschung & Entwicklung anstellen. Grafik G 2 zeigt die mittleren Änderungen der geplanten Bauinvestitionen je Gruppe. Zwar ist der durchschnittliche Behandlungseffekt auch in diesem Fall negativ. Die Regressionsmodelle zeigen aber, dass diese Differenz nicht statistisch gesichert ist. Das liegt unter anderem daran, dass die Annahme der parallelen Trends in den Veränderungen der Reihen in der Vergangenheit nicht erfüllt ist.

G 2: Revision der Investitionspläne in Bauten

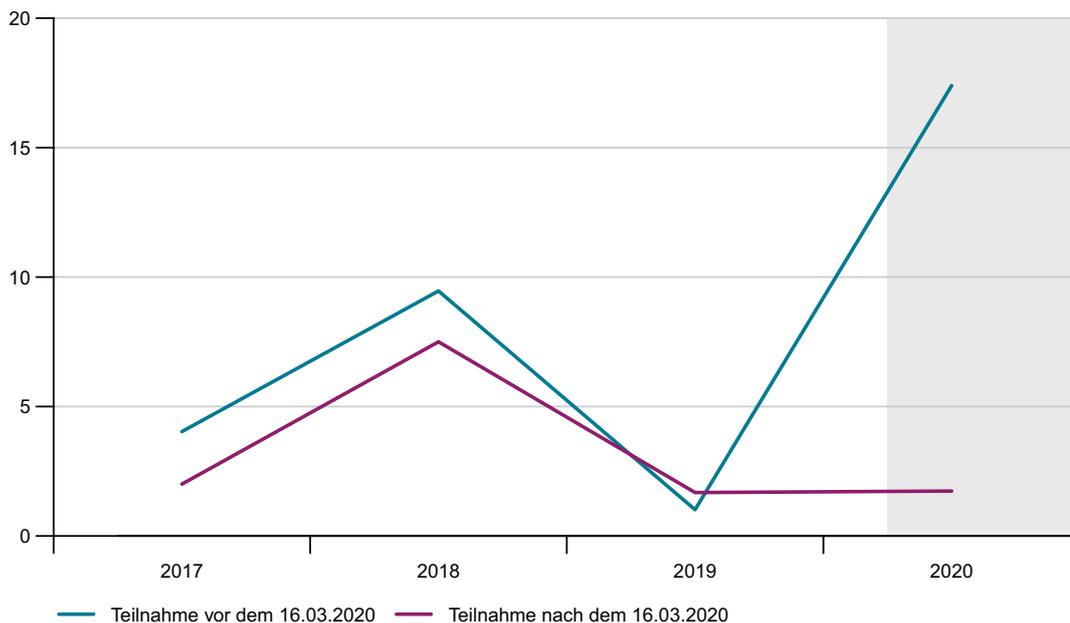
(Mittlere Änderungen der für das jeweilige Jahr geplanten Investitionen, in Prozentpunkten)



² Stand 20. Mai 2020. Die Fallzahlen von SARS-CoV-2 stammen von offiziellen Quellen (Kantone und Fürstentum Liechtenstein) und werden vom Statistischen Amt des Kantons Zürich in maschinenlesbarer Form auf dem Portal für Schweizer Open Government Data (OGD) zur Verfügung gestellt (https://github.com/openZH/covid_19).

G 3: Revision der Investitionspläne in Forschung und Entwicklung

(Mittlere Änderungen der für das jeweilige Jahr geplanten Investitionen, in Prozentpunkten)



Grafik G 3 zeigt die mittleren Änderungen der geplanten Investitionen in Forschung & Entwicklung. Der durchschnittliche Behandlungseffekt fällt für diese Investitionsart negativer aus als für die Ausrüstungsinvestitionen. Verglichen mit den Umfrageantworten vor Beginn der Pandemie haben die Unternehmen ihre Investitionspläne für Forschung & Entwicklung in diesem Jahr um 14.9 Prozentpunkte gesenkt. Diese Differenz ist statistisch signifikant.

Aussichten auf eine «V-Rezession» schwinden

Insgesamt zeigen die auf diese Weise analysierten Umfragedaten, dass die Pandemie die Investitionspläne der Unternehmen stark negativ beeinflusst hat. Dieser Befund ist aus mindestens zwei Gründen besorgniserregend.

Zum einen schwinden mit ihm die Aussichten auf eine zwar schmerzhaft, dafür aber kurze «V-Rezession». Die Investitionstätigkeit der Unternehmen beeinflusst die konjunkturelle Entwicklung massgebend. Bleiben Investitionen aus, setzt die wirtschaftliche Erholung später ein und erfolgt deutlich langsamer. Dies würde zu dem führen, was gewisse Ökonomen als «Swoosh-Rezession» bezeichnen: Der Verlauf der wirtschaftlichen Erholung sähe dann nämlich aus wie das Logo des Sportartikelherstellers Nike.

Zum anderen könnten sich diese Ergebnisse durch die zunehmende Verschuldung der Unternehmen mittelfristig weiter akzentuieren. Ein wesentlicher Pfeiler im Massnahmenpaket des Bundes zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sind Liquiditätshilfen und Überbrückungskredite («COVID-19-Kredite»). Die staatlichen Garantien helfen zwar, Einnahmeausfälle kurzfristig zu überbrücken. Die erhöhte Schuldenlast bleibt dabei aber nicht folgenlos. Aus der Forschung ist bekannt, dass Firmen mit hoher Verschuldung ihre Investitionen nach einer Krise noch stärker reduzieren. Steigt infolge der Pandemie die Schuldenlast, könnte sich das negativ auf die Investitionsbereitschaft der Unternehmen und damit auf die Dynamik der wirtschaftlichen Erholung als solcher auswirken.

Ansprechpartner

Pascal Seiler | seiler@kof.ethz.ch

Weitere Informationen zur Investitionsumfrage finden Sie auf der KOF-Webseite:

www.kof.ethz.ch →

Wie die COVID-19-Betroffenheit von Schweizer Unternehmen gemessen wird

Die COVID-19-Pandemie und die von der Regierung getroffenen Massnahmen, um ihre gesundheitlichen Folgen abzuschwächen, betreffen zahlreiche Firmen in der Schweiz. Um einen zeitnahen und umfassenden Überblick über diese Betroffenheit zu erhalten, werden die Webseiten der Schweizer Firmen auf die Verwendung von entsprechenden Begriffen hin untersucht und die Resultate nach Firmengrösse, Branche und Standort unterteilt.

Mit dieser Untersuchung soll die Betroffenheit von Schweizer Unternehmen durch die COVID-19-Pandemie gemessen werden, wobei zwei Ziele im Vordergrund stehen. Zum einen soll ein grösstmöglicher Abdeckungsgrad der Schweizer Wirtschaft erreicht werden und zum anderen wird die Erhebung wöchentlich aktualisiert. Das ist mit herkömmlichen Umfrageinstrumenten kaum machbar, deshalb wird die Methode des «Web-Scrapings» verwendet.

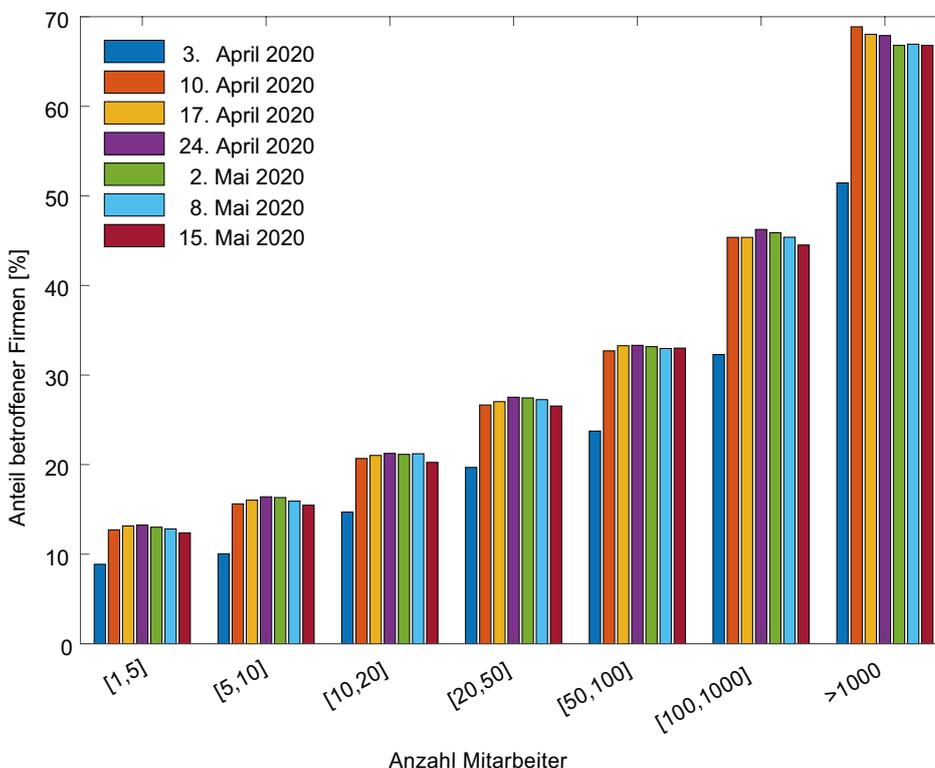
Die Betroffenheit wird anhand des Begriffs «Coronavirus» oder Synonymen davon auf den Webseiten von rund 50 000 Schweizer Unternehmen erfasst. Damit wird nichts über

die Art des Einflusses ausgesagt, also ob die Unternehmen positiv oder negativ betroffen sind. Der Indikator zeigt aber, dass sich die Neigung der Unternehmen, auf ihren Webseiten über Corona zu informieren, nach Branchen und Grössenklassen deutlich unterscheidet. Im Zeitablauf ist innerhalb der Aggregate ersichtlich, ob sich die so definierte Betroffenheit verändert.

Betroffenheit nach Unternehmensgrösse

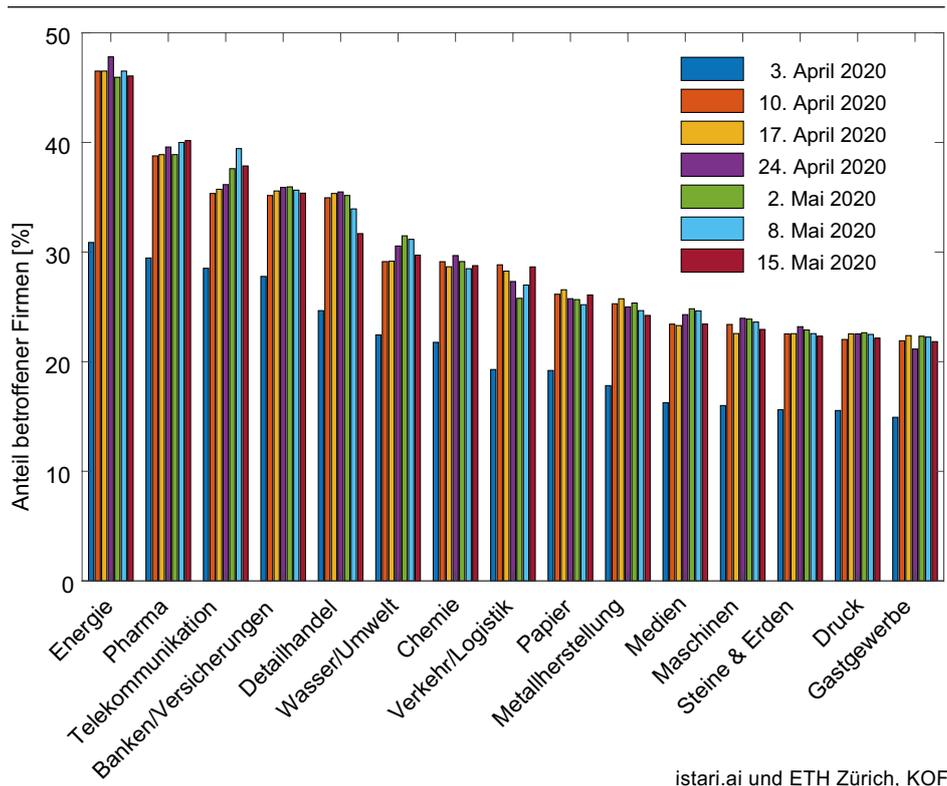
Grafik G 4 zeigt die Betroffenheit und ihre Veränderung nach Unternehmensgrössenklassen. Zu Beginn der Beobachtungsperiode ist in allen Grössenklassen eine Zunahme

G 4: Corona-Betroffenheit nach Unternehmensgrösse



Quelle: istari.ai und ETH Zürich, KOF

G 5: Corona-Betroffenheit nach Branchen



istari.ai und ETH Zürich, KOF

der Betroffenheit zu beobachten, welche bei den grösseren Unternehmen relativ stärker ausfällt. Gegen Ende des Beobachtungszeitraums zeigt sich in allen Grössenklassen eine Stagnation im Vergleich zu den Vorwochen. Die Neigung, über Corona auf den Webseiten zu informieren, korreliert dabei stark mit der Unternehmensgrösse.

Betroffenheit nach Branche

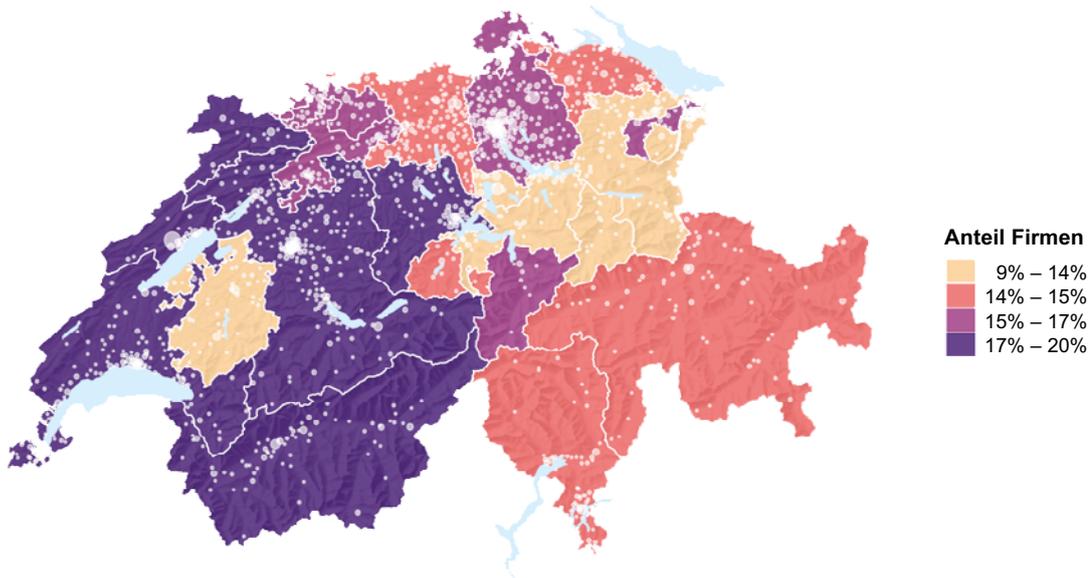
Grafik G 5 zeigt die Betroffenheit und ihre Veränderung nach Branchen. Zu Beginn ist in allen Branchen eine starke Zunahme der Kommunikation über Veränderungen bezüglich der Pandemie zu beobachten, die sich gegen Ende des Beobachtungszeitraums leicht abschwächt bzw. stagniert. Die Schwankungen über die letzten Wochen hinweg sind eher gering. Jedoch zeigt sich bei einigen Branchen eine Zunahme – etwa in der Pharma und vor allem in der Telekommunikation –, während vor allem im Detailhandel ein leichter Rückgang zu sehen ist.

Auf Basis des Indikators können bei derzeitigem Forschungsstand noch keine allgemeinen Aussagen über die Art der Betroffenheit gemacht werden. Es ist jedoch naheliegend, dass beispielsweise die Pharmaindustrie eher in einem positiven Sinne über die Adaption der Forschungsaktivitäten in diesem Bereich informiert, während im Gastgewerbe eher in einem negativen Sinne über Probleme kommuniziert wird.

Betroffenheit nach Kantonen

Zur Untersuchung der Betroffenheit nach Kantonen wird auf den sogenannten «heartbeat»-Indikator zurückgegriffen. Dabei handelt es sich um einen Aktivitätswert, der die Häufigkeit und den Umfang der Änderungen (Aktualisierungen) widerspiegelt, die der Eigentümer einer Webseite vorgenommen hat. Der Indikator ist von Dataprovider.com entwickelt worden und wird monatlich aktualisiert.

G 6: Corona-Betroffenheit nach Kantonen auf Basis der häufig aktualisierten Webseiten
(«heartbeat»-Indikator, Stand: Mitte April 2020)



Quelle: Dataprovider.com, Bearbeitung ETH Zürich, KOF

Grafik G 6 zeigt den Anteil der Unternehmenswebseiten mit einem hohen bis extrem hohen Aktualisierungsgrad («heartbeat»), die eine Corona-Betroffenheit anzeigen. Es wird deutlich, dass die Unternehmen in der Westschweiz (mit Ausnahme von Freiburg) mit Stand Mitte April eine relativ starke Betroffenheit aufweisen. Das könnte mit den höheren Ansteckungsraten und/oder mit der unterschiedlichen Branchenstruktur in den Westschweizer Kantonen zusammenhängen. Auch hier sind allerdings noch tiefer gehende Analysen notwendig, um die Unterschiede besser zu verstehen.

Ansprechpartner

Martin Wörter | woerter@kof.ethz.ch

Die Werte für die einzelnen Kantone und die zeitliche Entwicklung sowie ein internationaler Vergleich sind auf der Website <https://kof-inno.shinyapps.io/corona/> → abgebildet.

Der Schweizer Bausektor während COVID-19

Die Geschäftslage im Schweizer Bausektor hat sich im April stark verschlechtert. Baustellenschliessungen in Teilen der Schweiz und Hygienevorschriften verzögern laufende Bauprojekte. Die KOF rechnet für 2020 mit einem Rückgang der realen Bauinvestitionen um –2%.

In einigen Regionen der Schweiz wurden die Baustellen zu Beginn des Lockdowns geschlossen. Das Tessin schloss sie vom 21. März bis zum 4. Mai. Die Kantone Gené und Waadt sperrten die Baustellen nur für ein paar Tage, aber die Einhaltung der Hygienevorschriften wird häufig kontrolliert. Diese Massnahmen führten zu Beginn des Lockdowns zu einer hohen Unsicherheit im Bausektor. Es war zeitweise unklar, ob die Baustellen landesweit geschlossen werden und wie streng und regelmässig sie inspiziert werden.

Hoher Kurzarbeitsanteil im Bausektor

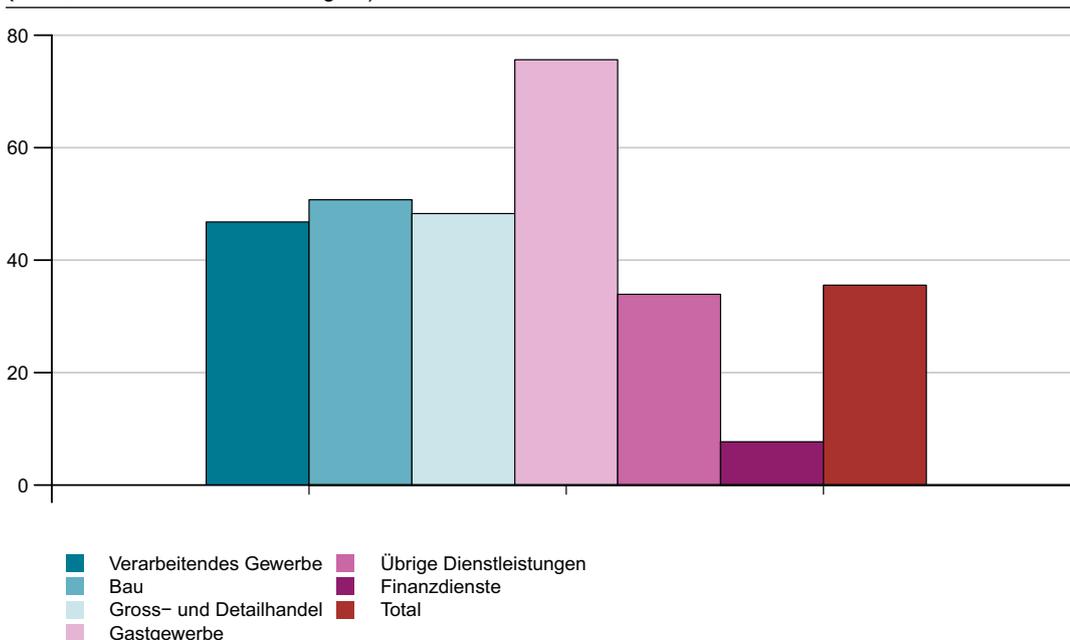
Die Zahl der Kurzarbeitsanträge stieg in der Gesamtwirtschaft im April auf 1.8 Millionen. Zum Vergleich: Während der Finanzkrise befanden sich 92 000 Beschäftigte in Kurzarbeit. Im Baugewerbe lagen bis April für 51% der Beschäftigten Kurzarbeitsgesuche vor (siehe Grafik G 7). Einzig im Gastgewerbe ist der Anteil mit 76% noch höher. Der

Schweizer Durchschnitt liegt bei 36%. In der Vergangenheit wurde von 80% der Kurzarbeitsanträge tatsächlich Gebrauch gemacht. Der hohe Anteil der Gesuche im Baugewerbe könnte mit der grossen Unsicherheit betreffend Baustellenschliessungen zusammenhängen.

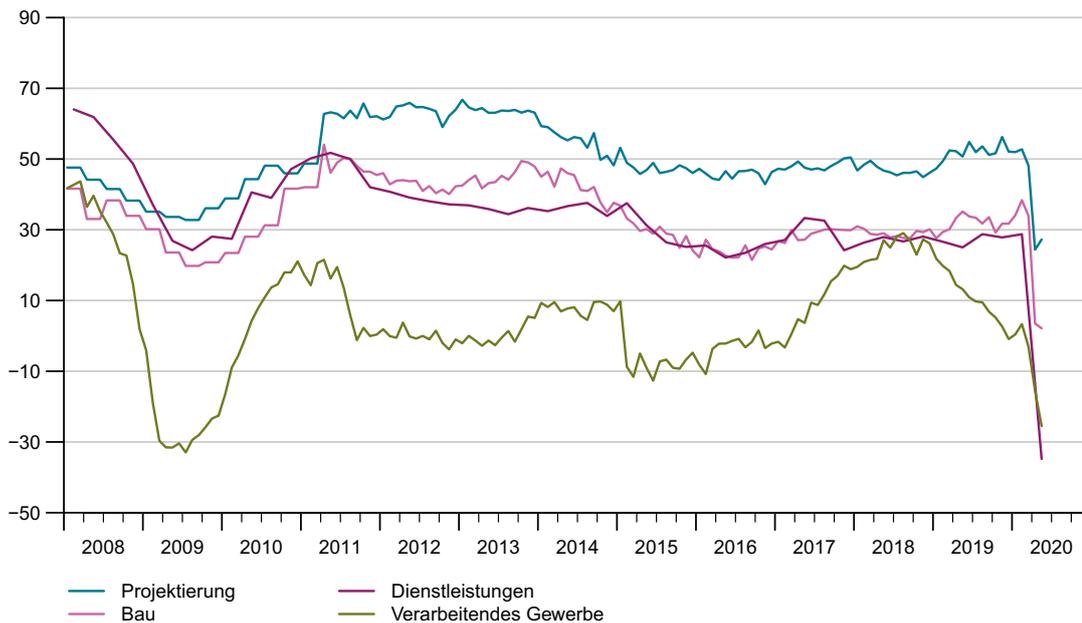
In allen Sektoren der Schweizer Wirtschaft hat sich die konjunkturelle Lage im April stark eingetrübt (siehe Grafik G 8). Das KOF Konjunkturbarometer verzeichnete den stärksten monatlichen Rückgang seit Beginn der Berechnung des Indikators. Die grösste Abnahme des Saldos der Geschäftslage verzeichneten die Dienstleister und das Gastgewerbe. Auch die Bauunternehmen wurden hinsichtlich der Wirtschaftslage pessimistischer. Der Geschäftslageindikator für das Baugewerbe sank im April auf 4 Punkte gegenüber 34 Punkten im März (saisonbereinigt). Am deutlichsten verschlechterte sich die Geschäftslage bei den Tiefbauunternehmen.

G 7: Kurzarbeitsanträge

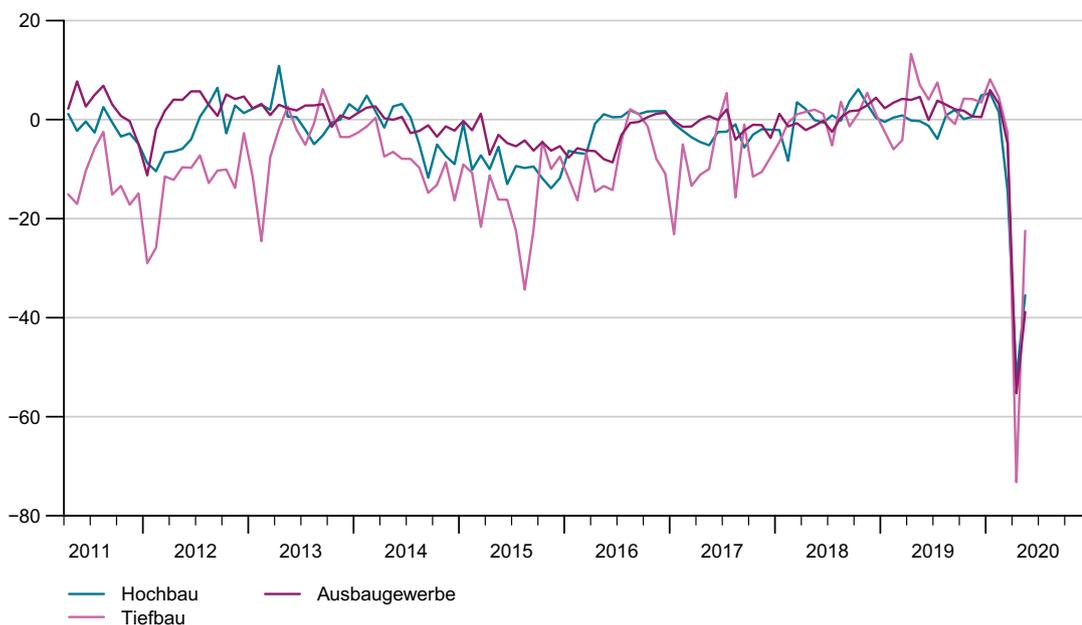
(Seco, in Prozent der Beschäftigten)



G 8: Geschäftslageindikator
(KOF, Saldo saisonbereinigt)



G 9: Erwartete Geschäftslage
(KOF, Saldo saisonbereinigt)



Unsicherheiten könnten etwas gesunken sein

Vorläufige Ergebnisse für den Mai deuten jedoch darauf hin, dass sich die Geschäftslage im Baugewerbe seitwärts bewegt hat, während sie im Verarbeitenden Gewerbe weiter rückläufig ist. Zudem haben sich die Erwartungen der

Bauunternehmen hinsichtlich der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten im Vergleich zum April wieder aufgehellt (siehe Grafik G 9). Dies könnte ein Zeichen dafür sein, dass sich die Unsicherheiten, die zu Beginn des Lock-downs herrschten, etwas reduziert haben.

Der Rückgang im Bausektor ist jedoch weniger ausgeprägt als in den anderen Sektoren der Schweizer Wirtschaft. Zudem hat sich das Baugewerbe in den letzten Jahren sehr gut entwickelt, so dass die Bilanz der laufenden Geschäftslage trotz des Rückgangs immer noch im positiven Bereich liegt. Grosse Projekte verzögern sich aufgrund von Hygieneeinschränkungen, werden aber – nach aktuellem Wissensstand – trotzdem realisiert und der Auftragsbestand der Bauunternehmen ist solide.

Wirtschaftlicher Ausblick

Die Prognose für den Bausektor wurde erheblich nach unten revidiert. Die KOF rechnet derzeit mit einem Rückgang der realen Bauinvestitionen um –2% im Jahr 2020, gefolgt von –1,4% im Jahr 2021. Die Rezession im Bausektor ist weniger stark ausgeprägt als in der Gesamtwirtschaft, aber die Erholung dürfte länger dauern.

Besonders der industriell-gewerbliche Bau sowie der Wohnungsbau dürften leiden. Der Tiefbausektor könnte robuster sein – dank zwei Infrastrukturfonds, welche die Finanzierung der Schweizer Infrastruktur langfristig sicherstellen (Nationalstrassen- und Agglomerationsver-



kehrsfonds [NAF] und Bahninfrastrukturfonds [BIF]). Ziel dieser beiden Fonds ist es, die Infrastrukturinvestitionen unabhängig von konjunkturellen Einflüssen auf den Bundeshaushalt zu machen. Daher dürften die hohen fiskalischen Ausgaben nur einen geringen Einfluss auf die Kapazität zur Finanzierung künftiger Infrastrukturprojekte haben.

Ansprechpartnerin

Anne Kathrin Funk | funk@kof.ethz.ch

Neugründungen in der Schweiz: Eine Bestandsaufnahme

Wie hoch ist die «Gründungsrate» in der Schweiz im Vergleich zu anderen Ländern? Was ist das Hauptmotiv der Schweizer Gründerinnen und Gründer? Welche Kompetenzen sind für eine Neugründung besonders relevant und welche Faktoren fördern die Innovationsperformance? Dieser Beitrag liefert einen Überblick der wichtigsten Erkenntnisse der KOF-Forschung zum Gründungsgeschehen in der Schweiz.

Neugründungen von Unternehmen werden in der technologiepolitischen Debatte der letzten Jahre vermehrt als Antriebskraft des Wirtschaftswachstums angesehen. Insbesondere erfüllen wissensintensive Jungfirmen – wie namentlich von der evolutionsökonomischen Innovationstheorie betont wird – im Innovationsprozess eine sehr wichtige Funktion. Typischerweise explorieren sie grundlegend neue Problemlösungen, von denen sich in der Folge durch Marktselektion zwar nur einige wenige durchsetzen. Diese Art von Jungfirmen sind an der technologiebezogenen Wissensfront jedoch sehr wichtig, sind doch unter diesen Umständen grundlegend neue Ideen besonders

gefragt. Das Gründungsgeschehen stellt somit einen in einer technologisch weit fortgeschrittenen Volkswirtschaft wichtigen Such- und Selektionsprozess dar.

Die Bedeutung von Neugründungen im Vergleich zu den bestehenden Unternehmen für die Innovationleistung einer Volkswirtschaft wird nach Ansicht kritischer Beobachter insofern überschätzt, als in der Politik oft eine generelle Förderung von Neugründungen gefordert bzw. praktiziert wird, ohne Rücksicht darauf, ob alle neuen Firmen die Voraussetzungen als «Innovationsmotoren» erfüllen können.

Gründungsaktivitäten im internationalen Vergleich

Für internationale Vergleiche werden verschiedene sogenannte Gründungsraten verwendet, die auf der Basis von Bevölkerungsanteilen selbständig Erwerbender definiert sind. Wie ist die «Gründungsrate» in der Schweiz – gemessen am Anteil der selbständig Erwerbenden an der 18- bis 64-jährigen Bevölkerung – im internationalen Vergleich zu beurteilen? Tabelle T 1 gibt Auskunft darüber für das Jahr 2018, basierend auf dem Global Entrepreneurship Monitor (GEM).

Bezüglich der eigentlichen «Gründungsrate» der frühen Phase («Seit weniger als 42 Monaten selbständig erwerbstätig»; Spalte 1 in Tabelle T1) liegt die Schweiz mit einer Gründungsrate von 7.4% etwa im Mittelfeld der hier ausgewählten Länder. Bezüglich der «Überlebensrate» in der Etablierungsphase («Seit mehr als 3.5 Jahren selbständig erwerbstätig»; Spalte 2 in Tabelle T1) steht die Schweiz mit 11.5% jedoch an dritter Stelle, nimmt also eine sehr gute Position ein. Interessanterweise liegt die Schweiz an zweiter Stelle bezüglich des – gemäss der empirischen Forschung – erfolgsträchtigsten Hauptgründungsmotivs, nämlich der «Erhöhung des Einkommens» (Spalte 3 in Tabelle T1); 67.8% der Schweizer Gründungspersonen geben die Erhöhung des Einkommens als Hauptgründungsmotiv an.

Performance von Neugründungen im internationalen Vergleich

Auskünfte zur Innovationsneigung, Exportperformance sowie zu den Beschäftigungserwartungen der Neugründungen im Jahr 2018 finden sich in Tabelle T2. Ungefähr 32% der Schweizer Neugründungen bieten ein für alle KundInnen (oder mindestens einen grossen Teil) neues Produkt an (Spalte 1 in Tabelle T2). Mit diesem Wert liegt die Schweiz an vierter Position nach Österreich, Schweden und den USA. 33.3% der Schweizer Neugründungen weisen einen Exportanteil am Umsatz von 25% auf, nur Irland und Österreich haben einen höheren Anteil exportierender Neugründungen (Spalte 2 in Tabelle T2). Auch in Bezug auf die erwartete bzw. geplante künftige Beschäftigung (mindestens sechs zusätzliche Arbeitsplätze in fünf Jahren) schneidet die Schweiz mit 28.5% aller Neugründungen gut ab.

Innovationsträchtige Merkmale von Gründungspersonen in der Schweiz

Anhand von drei Befragungen der Unternehmen der Neugründungskohorte 1996/97 in den Jahren 2000, 2003 und 2006 konnte die KOF einen einmaligen Datensatz aufbauen, der detaillierte Auskunft über verschiedene Merkmale der Gründungspersonen enthält, die für die Innovationsperformance der neuen Firmen von Bedeutung sein könnten. In

T 1: Internationaler Vergleich: Gründungsrate und Hauptgründungsmotiv 2018

| Länder | Gründungsrate (GR1) (frühe Phase) ⁽¹⁾ | Gründungsrate (GR2) (Etablierungs-Phase) ⁽²⁾ | Einkommenserhöhung als Hauptgründungsmotiv ⁽³⁾ |
|-----------------|--|---|---|
| | % | % | |
| Schweiz | 7.4 | 11.5 | 67.8 |
| Deutschland | 5.0 | 7.5 | 52.8 |
| Frankreich | 6.1 | 2.5 | 63.7 |
| Grossbritannien | 8.2 | 6.4 | 48.2 |
| Italien | 4.2 | 6.4 | 31.2 |
| Niederlande | 12.3 | 12.0 | 69.3 |
| Schweden | 6.8 | 5.3 | 40.9 |
| Österreich | 10.9 | 6.5 | 38.1 |
| Irland | 9.6 | 6.8 | 43.4 |
| Japan | 5.3 | 6.2 | 39.1 |
| Korea | 14.7 | 12.5 | 67.1 |
| USA | 15.6 | 7.9 | 56.4 |

Bemerkungen: (1): Prozentualer Anteil der 18- bis 64-Jährigen, die eine neue Unternehmung gegründet haben, welche *nicht länger als 42 Monate* aktiv ist (bezahlt Löhne, Dividenden etc.); (2): Prozentualer Anteil der 18- bis 64-Jährigen, die eine neue Unternehmung gegründet haben, welche *länger als 42 Monate* aktiv ist (bezahlt Löhne, Dividenden etc.); (3): Prozentualer Anteil der Neugründungen (nach GR1), deren Gründungspersonen die Möglichkeit der Einkommenserhöhung als Hauptgründungsmotiv angeben. Quelle: Global Entrepreneurship Monitor (GEM), Report 2018/2019 (Referenzjahr: 2018).

T 2: Internationaler Vergleich: Innovationsneigung, Exportperformance, Beschäftigungserwartungen neu gegründeter Unternehmen 2018

| Länder | Innovationsneigung ⁽¹⁾ | Exportperformance ⁽²⁾ | Beschäftigungserwartungen ⁽³⁾ |
|-----------------|-----------------------------------|----------------------------------|--|
| | % | % | % |
| Schweiz | 31.7 | 33.3 | 28.5 |
| Deutschland | 30.5 | 18.9 | 28.9 |
| Frankreich | 28.1 | 19.9 | 29.1 |
| Grossbritannien | 21.6 | 19.5 | 20.5 |
| Italien | 24.3 | 19.9 | 13.3 |
| Niederlande | 23.8 | 8.7 | 9.5 |
| Schweden | 33.7 | 32.9 | 16.7 |
| Österreich | 37.0 | 43.0 | 15.9 |
| Irland | 35.8 | 35.5 | 43.7 |
| Japan | 27.7 | 25.0 | 21.6 |
| Korea | 29.9 | 10.5 | 12.8 |
| USA | 34.0 | 12.7 | 31.8 |

Bemerkungen: %: Jeweils Prozentanteil der neu gegründeten Unternehmen (nach Gründungsrate 1, GR1); (1): Produkt/Dienstleistung ist neu für alle oder mindestens einen grossen Teil der Kunden und wird – wenn überhaupt – von nur wenigen anderen Unternehmen angeboten; (2): Mindestens 25% des Umsatzes kommt vom Ausland; (3): Mindestens sechs *zusätzliche* Arbeitsplätze in fünf Jahren. Quelle: Global Entrepreneurship Monitor (GEM) Report 2018/2019 (Referenzjahr: 2018).

vertiefenden ökonometrischen Studien auf der Basis dieser Daten konnten die wichtigsten dieser Merkmale eruiert werden.

Die universitäre Ausbildung der Gründerpersonen ist offensichtlich ausschlaggebend für das Innovationsverhalten. Technisches Know-how ist von Vorteil für F&E. Das Vorhandensein von technischen und kaufmännischen Kompetenzen ist relevant sowohl für F&E als auch für die Realisierung von Innovationen in Form von neuen oder erheblich verbesserten Produkten. Interessanterweise ist eine ausschliesslich betriebswirtschaftliche Ausbildung eher ein Nachteil bezüglich der Innovationsaktivitäten, vermutlich wegen mangelnden innovationsrelevanten Wissens. Ferner ist F&E-Erfahrung aus früheren Aktivitäten ein wichtiger Faktor für beide Innovationsvariablen.

Etwas überraschend ist die Erfahrung als Selbständiger kein Vorteil in Bezug auf «innovativeness», die Branchenerfahrung gar ein Nachteil in Bezug auf die Entfaltung von F&E-Aktivitäten. Die Existenz eines Gründerteams anstelle einer einzelnen Gründerperson ist förderlich für die Einführung von neuen Produkten. Schliesslich ist die

Motivation, durch die Firmengründung eigene Ideen aus früheren Beschäftigungen zu realisieren, eine weitere wichtige Determinante des Innovationsverhaltens einer neu gegründeten Unternehmung.

Zusammenfassend sind es also vier Faktoren, die sowohl input- als auch outputseitig die Innovationsperformance einer neuen Firma fördern: universitäre Ausbildung, Kombination von technischem und kaufmännischem Wissen, Erfahrung in F&E und die Motivation, eigene Ideen zu realisieren.

Ansprechpartner

Spyros Arvanitis | sarvanit@retired.ethz.ch

Eine ausführliche Version dieses Beitrags findet sich auf unserer Webseite:

www.kof.ethz.ch/publikationen/kof-analysen/spezial-analysen →

KOF INDIKATOREN

KOF Geschäftslageindikator: Sturzflug gestoppt

Der KOF Geschäftslageindikator hat im Mai nach seinem Absturz vom Vormonat wieder Boden unter den Füßen gewonnen (siehe G 10): Der Indikator steigt minimal. Dennoch bewerten die Schweizer Unternehmen ihre derzeitige Lage als deutlich schlechter als während der Finanzkrise 2009. Die Schweizer Konjunktur ist weiterhin im Rezessionsmodus, sie befindet sich aber nicht mehr im freien Fall.

Die Wirtschaftsbereiche entwickeln sich im Mai unterschiedlich. Im Bereich Finanz- und Versicherungsdienstleistungen hellt sich die Lage deutlich auf (siehe T 3). Nur noch wenig verändert sich die Geschäftslage im Projektierungsbereich, im Baugewerbe und im Detailhandel – dies nach massiven Rückschlägen im Vormonat. Im Verarbeitenden Gewerbe sackt der Geschäftslageindikator dagegen weiter ab. Der Bestellungseingang verlangsamt sich hier und die Auftragsbestände sinken. Gleichzeitig wird mehr auf Lager produziert. Einen Hoffnungsschimmer gibt es aber auch im Verarbeitenden Gewerbe: Die Erwartungen zum Bestellungseingang in der nächsten Zeit sind nicht mehr so negativ wie im April.

Regional betrachtet, geht die Stabilisierung von den BFS-Grossregionen Zentralschweiz, Zürich sowie (auf sehr niedrigem Niveau) dem Genferseegebiet aus (siehe G 11). Zudem ist der Geschäftslageindikator in der Ostschweiz, dem Tessin und dem Espace Mittelland im Mai nur leicht gesunken. Etwas stärker im Minus ist er in der Nordwestschweiz.

Die KOF Geschäftslage verdeutlicht die augenblickliche konjunkturelle Situation der Unternehmen. Das KOF Konjunkturbarometer ist dagegen ein Indikator für die Konjunkturperspektiven. Die Konjunkturruhr zeigt, dass die Konjunktur im Jahr 2019 unter Druck war (siehe G 12). Das

G 10: KOF Geschäftslageindikator
(Saldo saisonbereinigt)



T 3: KOF Geschäftslage Schweiz (Salden, saisonbereinigt)

| | Mai 19 | Jun 19 | Jul 19 | Aug 19 | Sep 19 | Okt 19 | Nov 19 | Dez 19 | Jan 20 | Feb 20 | Mär 20 | Apr 20 | Mai 20 |
|----------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Privatwirtschaft (gesamt) | 23.1 | 22.5 | 22.9 | 23.3 | 22.5 | 21.5 | 21.8 | 21.0 | 21.8 | 22.1 | 19.0 | -19.5 | -17.9 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 13.2 | 10.9 | 9.7 | 9.5 | 6.8 | 5.2 | 2.7 | -0.9 | 0.4 | 3.3 | -3.0 | -15.6 | -25.5 |
| Bau | 35.2 | 33.8 | 33.4 | 31.8 | 33.6 | 29.2 | 31.7 | 31.7 | 34.1 | 38.4 | 34.0 | 3.5 | 2.1 |
| Projektierung | 50.7 | 54.8 | 51.9 | 53.6 | 51.2 | 51.6 | 56.2 | 52.1 | 52.0 | 52.7 | 48.1 | 24.4 | 27.2 |
| Detailhandel | 8.8 | 8.4 | 8.0 | 15.8 | 7.7 | 5.1 | 7.2 | 7.0 | 9.5 | 2.9 | 5.3 | -26.5 | -25.1 |
| Grosshandel | - | - | 18.0 | - | - | 17.6 | - | - | 18.5 | - | - | -32.7 | - |
| Finanzdienste | 32.7 | 32.4 | 35.7 | 36.4 | 38.1 | 40.1 | 42.9 | 44.8 | 43.1 | 40.9 | 31.5 | 10.0 | 37.3 |
| Gastgewerbe | - | - | 9.4 | - | - | 6.6 | - | - | 6.0 | - | - | -61.1 | - |
| Übrige Dienstleistungen | - | - | 28.8 | - | - | 27.8 | - | - | 28.7 | - | - | -34.8 | - |

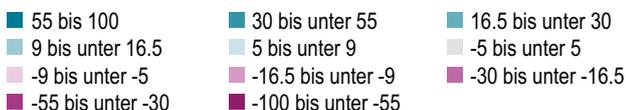
Antworten auf die Frage: Wir beurteilen unsere Geschäftslage als gut/befriedigend/schlecht. Der Saldowert ist der Prozentanteil «gut»-Antworten minus dem Prozentanteil «schlecht»-Antworten.

G 11: KOF Geschäftslage der Unternehmen der Privatwirtschaft



Die Winkel der Pfeile spiegeln die Veränderung der Geschäftslage im Vergleich zum Vormonat wider

Salden



Konjunkturbarometer verharrte das ganze Jahr unter seinem langjährigen Durchschnittswert und die Geschäftslage kühlte sich schrittweise ab. Zu Jahresbeginn 2020 waren die Aussichten für die Schweizer Konjunktur wieder

günstiger. Mit der COVID-19-Pandemie kommt es aber zu einer starken Bremsung der Wirtschaftsaktivität. Trotz der schrittweisen Lockerung der Schutzmassnahmen sind die Konjunkturperspektiven weiterhin sehr trübe.

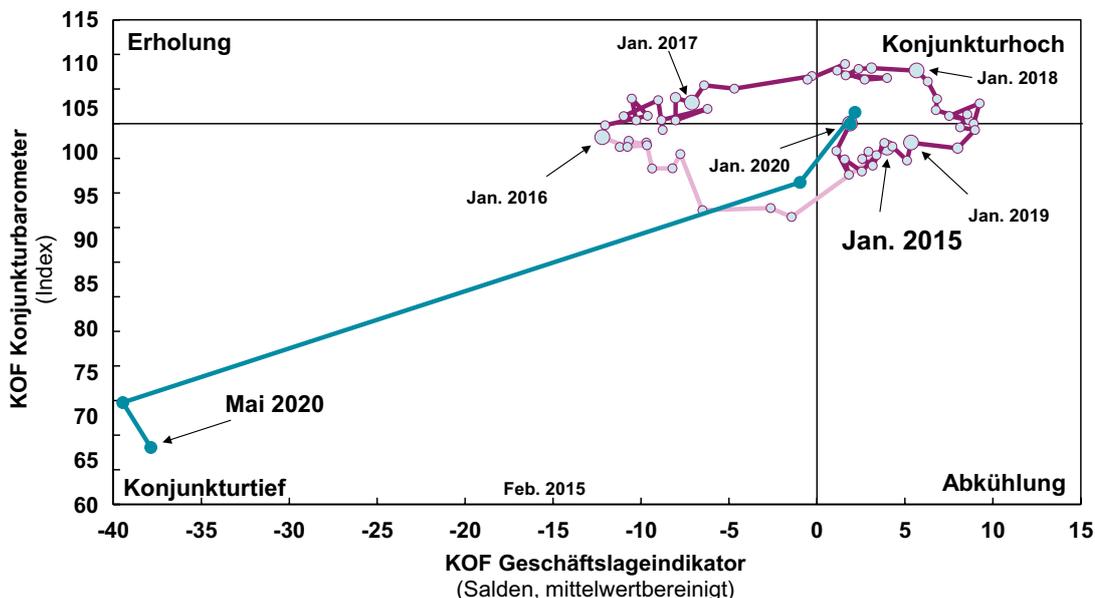
Erläuterung der Grafiken:

Grafik G 10 zeigt die KOF Geschäftslage über alle in die Befragung einbezogenen Wirtschaftsbereiche. Für Wirtschaftsbereiche, die nur vierteljährlich befragt werden, wird die Geschäftslage in den Zwischenmonaten konstant gehalten.

Grafik G 11 stellt die Geschäftslage in den Grossregionen gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) dar. Die Regionen sind je nach Geschäftslage unterschiedlich eingefärbt. Die Pfeile innerhalb der Regionen deuten die Veränderung der Lage im Vergleich zum Vormonat an. Ein aufwärts gerichteter Pfeil bedeutet etwa, dass sich die Lage im Vergleich zum Vormonat verbessert hat.

In der KOF Konjunkturuhr (Grafik G 12) wird der Geschäftslageindikator gegen das KOF Konjunkturbarometer abgetragen. Der Lageindikator spiegelt die derzeitige konjunkturelle Situation wider, während das Barometer ein Frühindikator für die Veränderung der Aktivität ist. Die Uhr lässt sich in Quadranten einteilen: Während der Erholungsphase ist die Geschäftslage unterdurchschnittlich, aber die Wachstumsperspektiven sind überdurchschnitt-

G 12: KOF Konjunkturuhr: Zusammenhang zwischen der KOF Geschäftslage und dem KOF Konjunkturbarometer



lich. Im Konjunkturhoch sind die Lage und die Perspektiven überdurchschnittlich. Während der Abkühlungsphase ist die Lage über dem Durchschnitt und die Perspektiven darunter. Im Konjunkturtief sind Lage und Perspektiven unterdurchschnittlich. Idealtypisch durchläuft der Graph die Quadranten im Uhrzeigersinn.

Die KOF Geschäftslage basiert auf mehr als 4500 Meldungen von Betrieben in der Schweiz. Monatlich werden Unternehmen in den Wirtschaftsbereichen Industrie, Detailhandel, Baugewerbe, Projektierung sowie Finanz- und Versicherungsdienstleistungen befragt. Unternehmen im Gastgewerbe, im Grosshandel und in den übrigen Dienstleistungen werden vierteljährlich, jeweils im ersten Monat eines Quartals, befragt. Die Unternehmen werden

unter anderem gebeten, ihre gegenwärtige Geschäftslage zu beurteilen. Sie können ihre Lage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» kennzeichnen. Der Saldowert der gegenwärtigen Geschäftslage ist die Differenz der Prozentanteile der Antworten «gut» und «schlecht».

Ansprechpartner

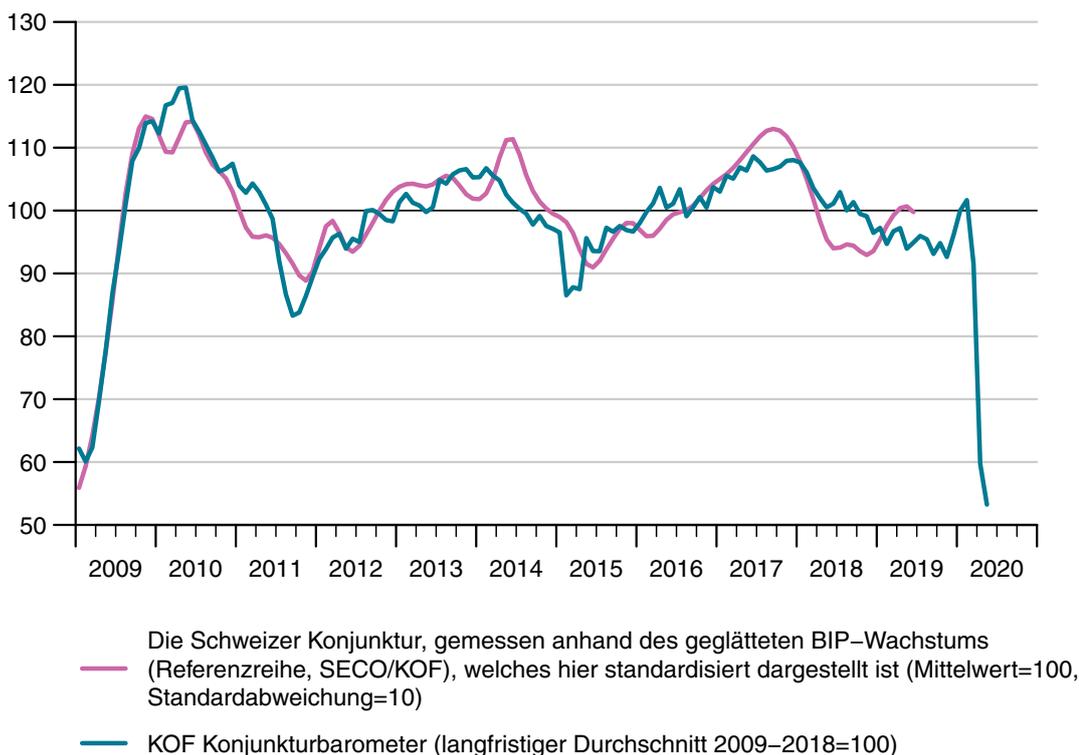
Klaus Abberger | abberger@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zu den KOF Konjunkturumfragen finden Sie auf unserer Website:
www.kof.ethz.ch/umfragen →

KOF Konjunkturbarometer: Historischer Tiefstand erreicht

Das KOF Konjunkturbarometer erreicht im Mai den niedrigsten Stand seiner Geschichte (siehe G 13). Nach dem einmalig starken Rückgang im April reduziert sich das Barometer erneut, das Minus fällt mit 6.5 Punkten jedoch deutlich geringer aus als noch im Vormonat. Der rapide Fall der letzten drei Monate ist deutlich prägnanter als beispielsweise während der Finanzkrise 2008/2009. Die Schweizer Wirtschaft befindet sich in einer ausgeprägten Rezession.

G 13: KOF Konjunkturbarometer und Referenzreihe



Das KOF Konjunkturbarometer sinkt im Mai um 6.5 Punkte, von 59.7 im April (revidiert von 63.5) auf 53.2 Punkte. Seit dem Jahresbeginn hat es sich somit nahezu halbiert. Während im April noch alle Indikatorengruppen das Barometer nach unten gezogen haben, wirken sich nun vereinzelte Indikatorengruppen positiv aus. Den stärksten negativen Einfluss hat jedoch wie im April das Verarbeitende Gewerbe. Ebenso wirken sich Indikatoren, welche die Auslandsnachfrage betreffen, deutlich negativ auf das Barometer aus. Leicht stützende Signale senden hingegen der private Konsum und das Baugewerbe.

Innerhalb des Produzierenden Gewerbes (Verarbeitendes Gewerbe und Bauwirtschaft) belasten vor allem die Indikatoren zu den Produktionskapazitäten und zu Hemmnissen in der Produktionstätigkeit die Entwicklung. Ebenfalls deuteten Indikatoren bezüglich der Wettbewerbsposition in eine negative Richtung. Indikatorenbündel, welche die Auftragsbestände abbilden, haben sich leicht verbessert.

Im Verarbeitenden Gewerbe bestimmen Indikatoren für die Metallindustrie, die Textilindustrie und den Maschinen- und Fahrzeugbau dessen negative Entwicklung. Die Elektroindustrie beschleunigt diesen Rückgang weiter. Eine leichte Erholung verzeichnet hingegen die Papier- und Druckbranche, welche als eine der wenigen Branchen innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes ein leicht verbessertes Indikatorenbündel aufweist.

Ansprechpartner

Philipp Baumann | baumann@kof.ethz.ch

Mehr Informationen zum KOF Konjunkturbarometer finden Sie hier:

www.kof.ethz.ch/prognosen-indikatoren →

ÖKONOMENSTIMME

Eine Fieberkurve für die Schweizer Wirtschaft

Da makroökonomische Daten mit erheblicher Verzögerung veröffentlicht werden, ist die Beurteilung des Gesundheitszustands der Wirtschaft während der sich rasch entwickelnden Covid-19-Krise schwierig. Unsere «Fieberkurve», ein neuer, frei zugänglicher und täglich aktualisierbarer Konjunkturindikator für die Schweiz, kann hier Abhilfe schaffen.

www.oekonomenstimme.org →



Marc
Burri



Daniel
Kaufmann

Gute Politik braucht gute Wissenschaft braucht gute Daten

Neuinfektionen, Genesene, Verdopplungszeit und Reproduktionswert: Die Corona-Pandemie bringt Daten in die täglichen Schlagzeilen und legt deren Wichtigkeit für gute Wissenschaft und Politik an den Tag. Gerade in Deutschland fehlen aber wichtige Daten oder der Zugang zu bereits vorliegenden Statistiken wird verweigert. Das muss sich ändern.

www.oekonomenstimme.org →



Regina
Riphahn

Brachte die Kontaktsperre ab 23. März die Corona-Trendwende in Deutschland?

Die bisher nur ungenau mögliche Bestimmung des SARS-CoV-2-Infektionsdatums erschwerte die Beurteilung der Effektivität der Corona-Massnahmen in Deutschland. Neue Daten erlauben nun eine bessere Schätzung des Infektionsverlaufs – und führen so mitunter zu anderen Folgerungen als frühere Studien.

www.oekonomenstimme.org →



Thomas
Wieland

E-Mail-Digest der Ökonomenstimme

Hier können Sie sich für den E-Mail-Digest der Ökonomenstimme eintragen:

www.oekonomenstimme.org/abonnieren →

AGENDA

KOF Veranstaltungen

KOF Wirtschaftsforum

«Ü50 und arbeitslos – wie gross ist das Problem wirklich?»

Mittwoch, 10. Juni 2020

Livestream

www.kof.ethz.ch →

KOF Research Seminar:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-research-seminar →

KOF-ETH-UZH International Economic Policy Seminar:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page/kof-eth-uzh-seminar →

Konferenzen/Workshops

Sie finden aktuelle Konferenzen und Workshops unter folgendem Link:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/event-calendar-page →

KOF Medienagenda

Hier finden Sie unsere medienrelevanten Termine:

www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/medien/medienagenda →

KOF Publikationen

Bei uns auf der Webseite finden Sie die vollständige Liste aller KOF Publikationen (KOF Analysen, KOF Working Papers und KOF Studien).

www.kof.ethz.ch/publikationen →

Impressum

| | | | |
|---------------|---|---------|----------------------|
| Herausgeberin | KOF Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich | | |
| Direktor | Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm | | |
| Redaktion | Franziska Kohler | | |
| Layout | Vera Degonda, Nicole Koch | | |
| Bilder | ©Kadmy - stock.adobe.com (S. 3), ©djama - stock.adobe.com (Titelbild, S.12) | | |
| Postadresse | LEE G 116, Leonhardstrasse 21, 8092 Zürich | | |
| Telefon | +41 44 632 42 39 | E-Mail | bulletin@kof.ethz.ch |
| Telefax | +41 44 632 12 18 | Website | www.kof.ethz.ch |

ISSN 1662-4262 | Copyright © ETH Zürich, KOF Konjunkturforschungsstelle, 2020
Weiterveröffentlichung (auch auszugsweise) ist nur mit Bewilligung des Herausgebers und unter Quellenangabe gestattet.

Kundenservice

Das KOF Bulletin ist ein kostenloser Service und informiert Sie monatlich per E-Mail über das Neuste aus der Konjunktur, über unsere Forschung und über wichtige Veranstaltungen.

Anmelden: www.kof.ethz.ch/kof-bulletin →

Für frühere KOF Bulletins besuchen Sie unser Archiv:
www.kof.ethz.ch/news-und-veranstaltungen/news/kof-bulletin/kof-bulletin/archiv-2015-2010.ch →

Besuchen Sie uns unter: www.kof.ethz.ch →

Sie können über den KOF-Datenservice Zeitreihen aus unserer umfangreichen Datenbank beziehen:
www.kof.ethz.ch/datenservice →

Nächster Publikationstermin: 3. Juli 2020

KOF

ETH Zürich
KOF Konjunkturforschungsstelle
LEE G 116
Leonhardstrasse 21
8092 Zürich

Telefon +41 44 632 42 39
Fax +41 44 632 12 18
www.kof.ethz.ch
#KOFETH

